



Die Früchte unserer Arbeit reifen sicher langsamer als wir es wünschen, aber sie reifen heran. Mächtige revolutionäre Prozesse sind im Gange; sie werden auch das österreichische Proletariat erfassen. Unser entristischer Weg gibt uns die Gewähr, im gegebenen Moment mit der Avantgarde des österreichischen Proletariats verbunden zu sein. Jeder andere Weg zur Klassenpartei ist, das zeigte unsere Konferenz, für uns überwunden, weil er nur zu unfruchtbarer Isolierung führen kann. Man kann sagen, dass es diese Erkenntnis war, die unsere Konferenz beherrschte.

Eine besondere Stellung in der Konferenzarbeit nahm natürlich die Frage der Wiederherstellung der Einheit der österreichischen Sektion der IV. Internationale ein. In dieser Frage hatte vor der Konferenz ein Briefwechsel zwischen der Leitung der I.K.Oe.(M) und unserer Leitung stattgefunden, dessen Inhalt den Mitgliedern bekannt gegeben wurde. Die von der Leitung der Konferenz vorgeschlagene Resolution zur Frage der Wiederherstellung der Einheit wurde einstimmig angenommen. Die Konferenz war der Auffassung, dass die Wiederherstellung der Einheit in Oesterreich ein wichtiger Schritt nach vorwärts sein wird. Hier in Oesterreich üben Imperialismus und Stalinismus einen grossen Druck auf das Bewusstsein aus; unsere spezielle Arbeit setzt uns noch dem Druck des Reformismus aus. Dem allem muss, sollen wir unser Ziel erreichen, widerstanden werden. Aber all dem ist nicht abseits der Massen zu widerstehen, sondern inmitten dieser, um zugleich unsere führende Aufgabe erfüllen zu können. So sind es auch diese objektiven Faktoren, die den Weg zur Wiederherstellung der revolutionären Einheit in Oesterreich geebnet haben. Sie ist heute doppelt notwendig, um allem Druck widerstehen zu können und gemeinsam unsere Aufgabe innerhalb der Massenbewegung zu lösen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der politische Bericht. Die nachstehend veröffentlichte Resolution gibt in den Hauptlinien den Inhalt des Berichtes über die internationale Lage und ihre Perspektiven wieder. Bezüglich Oesterreich erklärte die Konferenz die in den Nummern 21 und 23 unseres "Mitteilungsblattes" veröffentlichten Artikel "Klarer Linksruck in Oesterreich" zur Grundlage der künftigen Arbeit.

Die Konferenz gedachte des Kampfes unserer bolivianischen Genossen und entbot ihnen sowie der Internationale Kampfesgrüsse.

\*\*\*\*\*

### B e s c h l u s s

der 2. Konferenz der I.K.Oe. (Opposition):

Die 2. Konferenz der I.K.Oe.(O) beauftragt die Leitung, eine im Sinne der Ausführungen zur internationalen Lage abgefasste Resolution auszuarbeiten. Sie erklärt gleichzeitig die im internen "Mitteilungsblatt" Nr. 21 und 23 niedergelegte Analyse der Lage in Oesterreich und ihrer Perspektiven zur Grundlage ihrer weiteren Arbeit.

### Einstimmig

( Die in diesem Beschluss erwähnte Resolution zur internationalen Lage folgt auf Seite 4 )

\*\*\*\*\*



R E S O L U T I O N

der 2. Konferenz der I. K. Ö. (Opposition)

ZUR INTERNATIONALEN LAGE

- 1.- Die wichtigste Frage, die sich heute erhebt, ist die, ob durch die Ereignisse der letzten Wochen, insbesondere seit dem Tode Stalins, eine grundlegende Änderung der internationalen Lage signalisiert wird oder nicht. Eine solche Änderung läge zweifellos dann vor, wenn der Imperialismus seinen Kurs auf den Krieg gegen die SU, China usw verlassen hätte, wenn sich ein einigermaßen dauerhaftes Kompromiß zwischen den beiden Lagern abzeichnen würde. Es bleibt natürlich eine offene Frage, ob der Zeitraum schon ein genügend großer ist, um ein Urteil über die entscheidende Frage nach grundlegender Änderung der Weltlage fällen zu können.  
Dennoch liegt eine Reihe von wichtigen Tatsachen vor, die ein solches Urteil wenigstens mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erlaubt. Eine Prüfung dieser Tatsachen und Ereignisse zeigt, daß eine solche grundlegende Änderung der Weltlage nicht eingetreten ist und daß die vom 3. Weltkongreß gegebene Einschätzung, die der Bericht des XII. Plenums neuerlich unterstrichen hat, auch heute noch unverändert gültig bleibt.
- 2.- Die vom Kreml nach dem Tode Stalins gesetzten Schritte zur Entspannung der Lage im "Kalten Kriege" enthalten keinerlei macht-politische Zugeständnisse an den Imperialismus. Der wichtigste Schritt - Kompromiß in Kora in der Frage des Gefangenen austausches und Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen -, von China im vollen Einvernehmen mit dem Kreml unternommen, stellen das bisher weitgehendste Entgegenkommen dar, ohne dabei eine machtpolitische Konzession zu beinhalten. Die Ablehnung der Schweiz als neutrale Schutzmacht und der Vorschlag, eine asiatische Macht anstelle der Schweiz zu betrauen, waren ein geschickter Zug, um den Imperialismus, besonders den der USA, in Front gegen die Kolonialvölker zu bringen. Die Reaktion der USA-Militärs und USA-Diplomatie waren ungleichmäßig: ein Schwanken zwischen Ablehnung und Annahme, was die Unsicherheit des USA-Imperialismus, der sich mehr und mehr<sup>x)</sup> in die Front gegen die koloniale Bewegung gedrückt sieht, beleuchtet. \*) offen
- 3.- Die Antwort, die Eisenhower auf den Appell des Kreml zur friedlichen Regelung der Streitfragen gab, besonders aber die darauf Bezug nehmende Rede von Dulles, sind das deutliche Anzeichen dafür, daß der Kurs des Imperialismus auf den Krieg gegen die SU, China usw unverändert beibehalten wird. Während der Kreml seinen Appell mit keinerlei Vorbedingungen hinsichtlich der Verhandlungen verknüpfte, forderte Eisenhower "Friedensschritte", darunter auch die Räumung der europäischen Satellitenstaaten durch die SU. Dulles erklärte den "status quo" als unannehmbar. Beide Erklärungen drücken nichts anderes aus, als daß ein einigermaßen dauerhaftes Kompromiß zwischen Imperialismus und SU, besonders zwischen

USA und SU, unmöglich ist - und daß es der Imperialismus ist, der ein solches auf der Basis des status quo nicht annehmen kann. Eine Preisgabe der europäischen Satellitenstaaten durch den Kreml ist aber ebensowenig möglich; sie würde Selbstmord für ihn bedeuten. Außerdem widerspricht die Forderung des USA-Imperialismus völlig dem heutigen Kräfteverhältnis, das sich noch immer zugunsten der Revolution verschiebt.

- 4.- Die seitens des Kreml in den letzten Wochen unternommenen Schritte auf außenpolitischem Gebiete können als Versuch einer grundlegenden Sondierung der imperialistischen Linie durch den Kreml angesehen werden, der diesen Versuch im Einvernehmen mit China unternommen hat. Daß er zeitlich zusammenfiel mit dem Regierungswechsel in der SU, macht eine solche Annahme noch wahrscheinlicher. Das Resultat der Überprüfung der imperialistischen Linie durch den Kreml zeigte die unveränderte Kriegsabsicht des Imperialismus, die Unmöglichkeit eines Kompromisses ohne entscheidende Opfer seitens des Kreml. Von diesem Ergebnis muß bei der Beurteilung der weiteren, seither erfolgten Aktionen des Kreml ausgegangen werden.
- 5.- Die Außenpolitik des Kreml besteht derzeit in der Kombination dreier Linien: Versuche der Spaltung des imperialistischen Lagers; verstärktes Entgegenkommen den Massen gegenüber, sowohl in der SU als auch in Europa; verstärkter Druck auf den Imperialismus durch Vortreiben und Unterstützen der kolonialen Revolution, vor allem in Indochina. Der neue Aufstand in Laos, der den Krieg in Indochina bald zu Ungunsten des Imperialismus beenden wird, trifft das schwächste Glied der imperialistischen Kette: Frankreich. Die Rückwirkungen dieser neuen Phase der kolonialen Revolution werden Frankreich endgültig an den Rand des Abgrunds bringen; der französische Imperialismus wird unter solchen Umständen noch weniger geneigt sein, einer Wiederaufrüstung Deutschlands zuzustimmen. Die Aufstandsbewegung in Laos, die der kolonialen Revolution einen neuen Impuls gibt, vertieft so den Spalt unter den Imperialisten. Zur Rettung der Position des französischen Imperialismus wird USA militärisch eingreifen müssen - was Frankreich noch mehr in Abhängigkeit von USA bringt und seinen Widerstand gegen eine deutsche Aufrüstung vollkommen grotesk macht. Ein Aufgeben dieses Widerstandes wird aber die Zersetzung der französischen Bourgeoisie noch verstärken und ihr Regime dem offenen Verfall zutreiben, was wieder der Befreiungsbewegung in den französischen Kolonien einen neuen Anstoß geben muß. Der USA-Imperialismus wird schließlich überall das Regime des französischen Imperialismus zu stützen versuchen müssen, eine Aufgabe, vor der er selbst zurückschreckt. Sie würde ihn in den schärfsten Gegensatz zu den nach Befreiung ringenden kolonialen Ländern bringen, einen Gegensatz, den er heute noch heuchlerisch zu verhüllen trachtet.
- 6.- Der englische Imperialismus zeigt sich unter dem Druck der ganzen Lage geneigt, wenigstens zu einem begrenzten Kompromiß mit der SU zu gelangen. Churchill versucht heute, auf zwei Pferden zugleich zu reiten. Er begrüßt Eiserhowers "Friedensoffensive" - und fühlt gleichzeitig beim Kreml vor. Diese Haltung des englischen Imperialismus erklärt sich einerseits aus der wachsenden Bedrohung seines eigenen Kolonialsystems durch die kolonialen

Aufstände, die ihn auf die Seite des USA-Imperialismus treibt - und andererseits aus dem Versuch, durch eine beschränkte Abmachung mit dem Kreml Zeit zu gewinnen, um die Bewegungen in Malaya, Kenia usw. niederzuwerfen. Überdies versucht er in gewissem Umfange, seine Märkte in Asien zu behaupten, vor allem in China (Bruch des Embargos). Aus diesen Ursachen heraus "schwankt" der englische Imperialismus, zeigt er Tendenzen zu einer "friedlichen" Abmachung mit dem Kreml. Außerdem muß er manövrieren hinsichtlich der Aufrüstung des deutschen Imperialismus, die diesen wieder zur europäischen Hauptmacht zu machen droht. Zeitgewinn ist daher das Hauptmotiv der heutigen englischen Außenpolitik; deshalb die oft größeren taktischen Differenzen zwischen ihm und dem amerikanischen Imperialismus, der den Krieg in kürzerer Frist zu führen entschlossen ist.

7.- Gegenüber der fortschreitenden Lähmung Frankreichs und dem andauernden Zögern und "Schwanken" Englands sucht sich der USA-Imperialismus in Europa eine sichere Stütze in einem wiederbewaffneten Deutschland zu schaffen. Adenauer ist der Exponent der deutschen Schwerindustrie, die diesmal entschlossen ist, für eine ganze Etappe mit dem USA-Imperialismus zu marschieren und den Krieg gegen die SU, China usw. an seiner Seite zu führen. Aber eben die Aufrüstung Deutschlands schafft ständige Krisen zwischen den Imperialisten selbst; in weiterer Sicht muß sich auch der englische Imperialismus gegen sie wenden, weil er außerstande ist, ein auferüstetes Deutschland unter seiner Kontrolle zu halten. Das Hauptziel der Politik des Kreml in Europa ist, die Aufrüstung Deutschlands hintanzuhalten und damit die "EVG" zu schwächen, wenn nicht zur Farce zu machen. Für seine Politik hat der Kreml noch etliche Trümpfe in der Hand: es wird immer offensichtlicher, daß der USA-Imperialismus selbst auf eine ernsthafte Bereitschaft des Kreml, einen deutschen Friedensvertrag und die Vereinigung beider Teile Deutschlands zuzulassen, nicht mehr eingehen kann, ohne nicht sein gesamtes Konzept des Krieges aufs äußerste zu gefährden. Hier wird der Kreml als letzten Schritt, um das Regime Adenauers - soferne es nicht die kommenden Wahlen beseitigen - zum Sturz zu bringen, eine Revision der deutschen Ostgrenzen zugunsten Ostdeutschlands vornehmen. Wenn nicht der Sturz Adenauers, so wird die Folge eines solchen Schrittes eine tiefe Wirkung auf die Massen Westdeutschlands sein - was den Plänen der USA wie Adenauers schweren Schaden zufügen wird. Allerdings wird ein solcher Schritt des Kreml nur Ausdruck der Tatsache sein, daß ein Kompromiß zwischen ihm und dem Imperialismus gänzlich ausgeschlossen ist.

8.- Die jüngste Tagung des Atlantikrates hat die prekäre Lage des Imperialismus genügend gezeigt. Dulles wandte sich gegen die von Churchill begünstigten Viermächteverhandlungen, ebenso gegen den Abzug der Besatzungstruppen aus Deutschland usw. Er setzte die anderen Imperialisten unter direkten wirtschaftlichen Druck. Trotzdem zeigte diese Tagung, daß die imperialistische Gesamtfront intakt ist. Sie wird es immer mehr, trotz aller Gegensätze, durch den weiteren Fortgang der kolonialen Revolution - die wieder fortlaufend diese Differenzen unter den Imperialisten erzeugt. Aber das imperialistische Gesamtinteresse dominiert letzten Endes dennoch.

- 9.- Der Kurs des Imperialismus auf den Krieg ist also heute unverändert aufrecht. Erhöht haben sich seine Schwierigkeiten. Er hat nicht nur mit dem wachsenden Widerstand der Massen auch in Europa zu rechnen, sondern auch mit größeren Differenzen innerhalb des Lagers der herrschenden Imperialisten selbst. Der Imperialismus wird immermehr dazu getrieben, den Krieg trotz des wachsenden Massenwiderstandes und trotz der ständigen inneren Gegensätze führen zu müssen. Diese Faktoren können zwar das Tempo verlangsamen, wenn auch um keine sehr großen Fristen, nicht aber den Grundkurs ändern.
- 10.- Die für den Kreml feststehende Erkenntnis, daß der Krieg unvermeidlich ist - die Sondierungsaktion hat sie nur noch unterstrichen -, zwingt ihn, sich auf die Massen in- und außerhalb der SU zu orientieren. Aber zu dieser Orientierung wird heute der Kreml nicht allein durch den Druck des nahenden Krieges getrieben. Heute ist der Druck, der von den durch die koloniale Revolution belebten Massen in der SU und in Europa ausgeht, mindestens ebenso ausschlaggebend für die Haltung des Kreml. Die Wahlen der letzten Zeit haben überall - in Japan ebenso wie in Europa (Österreich, Dänemark, Frankreich) eine neue Massenwelle signalisiert. In der SU steht die Kremlbürokratie nicht weniger unter dem wachsenden Druck der durch die koloniale Revolution usw. belebten Massen. Die innenpolitischen Schritte der neuen Machthaber im Kreml signalisieren deutlich eine aufsteigende Tendenz der russischen Massen. Unter dem Druck der Situation des nahenden Krieges muß der Kreml dieser Welle noch entgegenkommen, anstatt sie abzuwürgen. Die Fortschritte der kolonialen Revolution durchbrechen immer umfassender die Isolierung der SU; immer neue revolutionäre Massenbewegungen entstehen, die die Kremlbürokratie berücksichtigen muß. Sie einfach unter ihre Kontrolle zu nehmen, ist bereits unmöglich geworden. Sie muß sich umgekehrt ihnen anpassen und versuchen, in ihnen eine Stütze zu erhalten.
- 11.- Angesichts der kolonialen Revolution und ihren immer mehr sichtbar werdenden Auswirkungen auf die Massen Europas und Amerikas ist der auf die Wiederherstellung des Kapitalismus zusteuern- de Flügel der Kremlbürokratie geschwächt und in den Hintergrund gedrückt worden. Die Aktion bezüglich der Freilassung der Ärzte und ihrer vollständigen Rehabilitierung erklärt sich aus dem Bedürfnis einerseits der Parteibürokratie und der mit ihr verbündeten politischen Polizei, einen Schlag gegen die bei den Massen verhaßte Staats- und Wirtschaftsbürokratie zu führen, um so Sympathien bei den Massen für das Regime wieder herzustellen. Aber die Aktion der Malenkow-Beria wurzelt letzten Endes darin, daß durch den Tod Stalins die Bürokratie ihres obersten Schiedsrichters beraubt und somit in eine Periode größter Labilität eingetreten ist, ... daß der herannahende Krieg die Bürokratie zu Konzessionen an die Massen zwingt und daß schließlich aus den Widersprüchen des bürokratischen Regimes einerseits und dem immer stärkeren Reflex der kolonialen Revolution andererseits eine ansteigende Opposition der sowjetischen Massen resultiert. Diese übt einen immer stärkeren Druck auf die Bürokratie aus, den diese durch eine Reihe von Maßnahmen abzuschwächen sucht. Die Freilassung der Ärzte war eine solche Maßnahme. Aber jeder solcher Schritt treibt über sich selbst hinaus und verstärkt

unter den heutigen Bedingungen nur noch die Massenopposition. Der Versuch des Kreml, durch eine "Revolution von oben" mit der Revolution "von unten" fertig zu werden, wird scheitern, muß scheitern. Die Endphase der Endkrise des Stalinismus ist angebrochen. Die Beseitigung des bürokratischen Regimes durch die Massen und die Wiederherstellung der proletarischen Demokratie rückt näher.

- 12.- Die wachsende Kriegsgefahr treibt den Kreml ebenso dazu, seine bisher in den westeuropäischen Ländern betriebene Politik zu modifizieren. Dies geht in der Richtung einer Neubelebung der Einheitsfront mit der SP vor sich - nicht mit einer Wiederaufnahme der "Volksfront"-Politik, wie dies die bürgerliche Presse meint. In Schweden wie in Frankreich sind bereits die ersten Anzeichen für eine solche Wendung sichtbar geworden. Es ist klar, daß die Kremlbürokratie diese "Wendung" auf ihre Art und Weise, vermengt mit Überresten der bisherigen Politik und Zurückgleiten auf sie, machen wird. Im allgemeinen hat eine solche Wendung angesichts der immer sichtbarer werdenden imperialistischen Kriegsratze und den verschiedenen Maßnahmen in der SU sicherlich Aussicht, auf die der SP folgenden Massen Eindruck zu machen und damit die SP, in den meisten europäischen Ländern direktes Werkzeug des angloamerikanischen Imperialismus, zu zersetzen. Der sich in den europäischen Massen abzeichnende Linksruck kommt der Politik des Kreml noch entgegen. Aber er wird ebenso die Krise des Stalinismus beschleunigen, wie dies die koloniale Revolution bereits bewirkt hat und weiterhin bewirkt.
- 13.- Ist es denkbar, daß der Kreml, um ein Kompromiß mit dem Imperialismus zu erreichen, etwa die europäischen Satellitenstaaten preisgibt und die koloniale Revolution sabotiert? Stalin konnte letzteres unter den Bedingungen eines Wellentales der Revolution tun, eines Wellentals, das seine verräterische Politik mitherbeigeführt und noch vertieft hat. Heute zur selben Politik zurückzukehren würde den Kreml vollständig isolieren und wäre praktisch Selbstmord. Ob er will oder nicht, der Kreml ist heute Gefangener der Revolution. Nach dem Siege über den Imperialismus wird er ebenso ihr Opfer sein. Seine Totenglocke hat bereits zu läuten begonnen, geläutet von der Revolution!
- 14.- Die heutige internationale Lage ist also grundlegend so, wie sie der 3. Weltkongreß der IV. Internationale analysiert hat und wie sie der Bericht des 12. Plenums des IEK unterstrichen hat. Das Neue an ihr ist die ihrem Endstadium entgegengehende Krise des Stalinismus, zum erstenmal deutlich sichtbar in der SU selbst. Diese neue Lage, in der die Kremlbürokratie wachsend unter den Druck der russischen Massen gerät, bedeutet eine neuerliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Revolution. Diese neuerliche Verschiebung wird und kann den Kurs des Imperialismus auf den Krieg nicht abändern; sie muß ihn darin nur noch bestärken. Aber sie kann ihm eine Frist aufzwingen, die für das Weitergehen der Weltrevolution nur günstig wäre.
- 15.- Unter den dargelegten internationalen Bedingungen ist es unwahrscheinlich, daß zwischen Imperialismus und SU eine Einigung über Österreich zustandekommt. Viel eher ist anzunehmen, daß sich bei dem Fortschreiten und Vertiefen der kapitalistischen Gesamtkrise und der beschleunigten Krise des Stalinismus die heutige labile Lage in Österreich in eine revolutionäre verwandelt wird, genährt von allen in die Krise geratenen Mächten u. Kräften: Imperialismus, Stalinismus, Reformismus. In Österreich werden sich alle diese Krisen zu einem gordischen Knoten knüpfen, den schließlich das Proletariat durch seine Revolution zerreißen wird.